

Die Rose.



räum' ich denn noch Blüthenträume
Unter kalter Eiseshülle?
Nein, ich sehe Blüthenbäume,
Seh' des Lenzes Zauberfülle!
Wieder küssen goldne Strahlen
Leise mir die Wangen roth:
Blüthen kann der Lenz nur malen,
Aber nicht der kalte Tod.

Blumenschwestern, ihr getreuen,
Seid begrüßt aus allen Landen!
Eurer Blüthen mich zu freuen,
Bin zum Leben ich erstanden.
Jedes Blatt, das mich begrüßet
Sei mit Himmelsthan bekränzt;
Jede Blume, die mich küßet,
Sei von Morgenroth umglänzt.

Laßt dem Throne mich entfliehen
Und entsagen eitlem Glanze,
Liebend will's mich niederziehen,
Daß ich duft' in eurem Kranze.
Bin ja auch nur eine Blume,
Wir sind Kinder der Natur,
Und in ihrem Heiligthume
Krönt allein die Liebe nur.

Chor der Blumen.



Es ist etwas Großes, ich muß es bekennen,
Um einer Herrscherin edlen Sinn!
Nie hört man von Lippen des Neides sie nennen,
Geliebt und bewundert, so zieht sie dahin.
Und wer in der Menge verschwindet,
Geht nimmer verloren, er findet,
Sich größer und reicher nur wieder in ihr:
Was Eigenthum Aller, gehöret auch mir.

Ihr folget der Segen auf jeglichen Spuren,
Die Liebe geleitet von Ort sie zu Ort,
Und decket der Schnee die verödeten Thuren,
Im Liede des Dichters lebt duftend sie fort;
Dort wird sie nur schöner erblühen,
Mit Hoffnung die Herzen durchglühen
Und leben, so lange ein Herz noch schlägt,
In welchem sich Liebe und Freude regt.